

Schwarzwälder Tageszeitung

Gründungs-Jahr
1877

„Aus den Tannen“

Fernsprecher
No. 11

Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Bezugspreis: Im Monat März 2000 Mk. mit Postgebühren. Ein einzelnes Exemplar 80 Mk. Anzeigenpreis: Die erste Spalte 100 Mk., die zweite Spalte 80 Mk., die dritte Spalte 60 Mk. Bei Wiederholung Rabatt. Bei Jahrsbezug 10% Rabatt. Bei Abnahme von 1000 Exemplaren 5% Rabatt. Bei Abnahme von 5000 Exemplaren 10% Rabatt.

No. 53.

Altensteig, Montag den 5. März.

Jahrgang 1923

Im Ruhrgebiet.

Oberkonsistorialrat Lic. Dr. Dibelius schreibt in der „D. A. Ztg.“ über eine Fahrt ins Ruhrgebiet wie folgt:

Es galt den evangelischen Gemeinden des Ruhrgebiets einen Gruß der Landeskirche zu bringen. Während andere Mitglieder des Evangelischen Oberkirchenrats nach Barmen, Duer, Dortmund, Essen fahren, sind Belsenkirchen und Reddinghausen mein Ziel.

Die Reise geht über Essen. Das Bild gleicht dort, wenigstens in der inneren Stadt, dem der besetzten Orte am Rhein. Auf den Straßen französisches Militär. Hin und her ein französisches Schilderhaus. Im übrigen geht das Leben auf den Straßen seinen Gang, scheinbar unbeeinträchtigt um die fremden Eindringlinge. Nur eins fällt auf: überall an den Mauern kleben Anschläge, meist kleine Zettel, die die Bevölkerung zu geschlossener Durchhalten aufrufen. Auch Zettel in französischer Sprache, die den Soldaten klar machen sollen, zu welcher schändlichen Gewerbe sie ihre Regierung mißbraucht. In den Außenbezirken der Stadt soll es schlimmer stehen. Aber davon sieht der Durchreisende nichts.

Mit der elektrischen Straßenbahn geht es nach Gelsenkirchen. Notabene: Fahrpreis 700 Mark! In Gelsenkirchen ist kein französischer Soldat mehr zu sehen. Nach fünfjährigem Schreckenregiment sind die Franzosen abgezogen — das Geld, das sie in den Banken gestohlen und den friedlichen Bürgern auf der Straße geraubt haben, in der Tasche. Aber die Spuren der Besatzung sind noch überall zu spüren. In dem Gastzimmer des Pfarrhauses, das mich freundlich aufnimmt, gähnen mir leere Bettgestelle entgegen. Die Matratzen haben sich die Franzosen in die benachbarte Schule hinübergeholt, um darauf zu kampieren. Eine Benutzung von vier Nächten hat genügt. Besudelt und beschmutzt waren sie zurückgelassen. Nun mußte erst der deutsche Tapetier sie reinigen und neu beziehen. Am Abend fand ich wenigstens die eine fertiggestellt und als Nachtlager für einen an Keuschheit gewöhnten „Hunnen“ hergerichtet.

In der kleinen Schule nebenan arbeitet ein Heer von Frauen. Mitten während des Unterrichts hatten die Franzosen die Schule überfallen. Binnen zwanzig Minuten mußte sie geräumt sein. Auf der Straße unterrichteten Soldaten den heimwärts eilenden Kinder die Turnübungen — ob nach Revolvern, Wertpapieren, Banknoten, bolschewistischen Aufrufen? Dann zogen sie ein. Und nach fünfjähriger Benutzung muß ein halbes Dutzend Frauen drei Tage lang mit Wasser, Seife und Schrubbern arbeiten, um den ungläublichen Schmutz einigermaßen zu beseitigen.

Auf der Straße patrouilliert ruhigen Schrittes die grüne Schuttpolizei — immer zwei Beamte zusammen. Kein Lächeln geht über die jungen Gesichter. Verbissener Ernst bei allen. Wie könnten sie je vergessen, was man ihnen angetan hat? Die es mitangesehen haben und mit davon erzählen, kämpfen noch jetzt mit den Tränen, und selbst den Frauen hallt sich die Hand zur Frank. Erst hat man die Kaserne umstellt mit Tanks und Maschinengewehren. Und nachdem die Beamten die Wachen abgeliefert haben, hat man sie wie eine Herde Vieh mit Peitschenhieben und Kolbenhieben vor sich hergetrieben. Im Gefängnis mußten sie gruppenweise auf Britischen oder auf dem Fußboden liegen. Keiner durfte sprechen, keiner aufstehen. Ihre Notdurft mußten sie neben sich auf den Fußboden verrichten. So geht es Tag und Nacht und Nacht und Tag. Dann läßt man sie gehen — soweit sie nicht verundet darniederliegen. Und warum das alles? Weil einer von ihnen pflichtgemäß des Nachts ein Auto angehalten hat, das ohne Licht durch die dunklen Straßen raste. Erst als es still hält, sieht er, daß zwei französische Offiziere darin sitzen. Und schon ist der eine herausgesprungen und hat ihn mit dem Revolver durch den Mund geschossen. So daß er blutüberströmt zusammenbricht und nach wenigen Minuten eine Leiche ist. Seine Kameraden sind ihm zu Hilfe geeilt. Schüsse sind hin und her gefallen. Die beiden Franzosen sind verundet worden. Dafür muß nun Rache genommen werden!

Die Erbitterung in der Bevölkerung ist ungeheuer. Vor allem auch über die Eingriffe der Franzosen in die Lebensmittelversorgung. Die kleinen Kinder haben nicht genug Milch. Aber auf den Wagen, der ein paar Milchkannen in die Stadt bringt, sprängen

die Franzosen und holen sich eine große Kanne herunter. Sie wollen auch Milch! Vergebens erinnert sie der Händler an die armen Kinder. Am nächsten Morgen wiederholt sich der Vorgang. — Während wir mit den Presbytern der Gemeinden in einer Beratung sitzen, kommt die Nachricht, daß ein Wagen mit Kartoffeln, der von der Ruhrhilfe für die Armen bestimmt ist, von den Franzosen beschlagnahmt sei — von den Franzosen, die täglich zweimal Fleisch bekommen und Weißbrot in Hülle und Fülle!

Der Gottesdienst ist gehalten, unter ungeheurer, dankbarer Teilnahme der Gemeinden. Es geht weiter.

Reddinghausen! Der Bahnhof ist besetzt. Wieder muß die elektrische Straßenbahn ausbleiben. Spaziergänger auf beiden Seiten der Straße. Die Kinder singen:

Ach Franzmann, weine nicht,
Die Kohlen kriegst du nicht;
Seh deinen Stahlhelm auf
Und geh nach Haus!

In der Stadt wimmelt es von französischem Militär. Reddinghausen ist Hauptquartier einer Division. Eine Militärkapelle spielt auf der Straße. Aber der Bürger geht seinen Weg und würdigt den Franzosen keinen Blick. Er erlebt ja täglich, was Geistes Kinder diese Truppen sind. Einer der Geistlichen, mit denen ich spreche, hat es zweimal mit angesehen, wie ein französischer Offizier von hinten an eine Gruppe Menschen herantritt, die vor einem Plakat stehen, und ohne ein Wort zu sagen, mit seinen Sporenkieseln auf die Menschen losstritt. Die Schützen sind fast alle belegt. Auch mit ansteckenden Kranken. Das Kind eines Direktors, der im Schulgebäude keine Wohnung hat, erkrankte wenige Tage nach der Besetzung an Masern, die die Franzosen eingeschleppt haben.

Auch in Reddinghausen ein tief ergreifender Gottesdienst. Ein paar Franzosen, Offizier und Unteroffizier, sitzen hinten auf den Bänken und hören zu. Heute nicht, wie am letzten Sonntag, mit der Reiterische unter dem Arm. Aber niemand nimmt von ihnen Notiz. Worte des Glaubens und der Siegeszuversicht werden gewechselt. Die großartige Beschlossenheit der Stimmung im Ruhrgebiet kommt auch hier zum Ausdruck: Bestehen sind Ehemaligen! Wir halten durch!

Ob bei den Franzosen derselbe Geist lebendig ist? Drei Sonntage hintereinander hat der französische Divisionspfarrer versucht, in der evangelischen Kirche einen Gottesdienst zustande zu bringen. Aber die Soldaten kamen nicht. Nicht ein einziger. Das Geschäft, das sie treiben, stärkt die Moral nicht und vertieft nicht die Religion!

Ein bewegter Abschied. Noch einmal Trenngelübniße zwischen der unbesetzten Heimat und zwischen den tapferen Brüdern im besetzten Gebiet. Dann geht es wieder der Reichshauptstadt zu. Und im Ohr klingt noch immer das Lied der Kinder:

Ach Franzmann, weine nicht,
Die Kohlen kriegst du nicht;
Seh deinen Stahlhelm auf
Und geh nach Haus!

Neuer Franzoseneinbruch.

Sucht an dem Tage, als das Landesorgan der geringsten Sozialdemokraten Württembergs, die „Schwäbische Tagwacht“, in großen Lettern ihren politischen Anhänger die wachsende Verhandlungsbereitschaft Frankreichs glaubte ankündigen zu müssen, am vergangenen Samstag, haben die Franzosen zu einem neuen Schlag gegen Deutschland ausgesetzt, haben Darmstadt und das Hagengebiet von Mannheim besetzt, ihre Besatzung im Karlsruher Hafen in Rastau am Rhein bedeutend verstärkt und damit die badische Landeshauptstadt mit Besatzung bedroht. Kaum wies ich demit dokumentiert, daß man Frankreichs Gewaltpolitik nicht mit internationaler Brille und positivistischen Ideen beurteilen und bestimmten französischen Journalisten und Zeitungen, namentlich solchen vom Sektore des „Temps“, mit Andeutungen über Verhandlungsbereitschaft in Paris nicht dazu benützen darf, um im deutschen Volk falsche Vorstellungen über die Ziele der Gewaltpolitik Frankreichs zu wecken.

Die Franzosen haben mit den Besetzungen von Darmstadt, Mannheim und Karlsruhe einen neuen unerhörten Rechtsbruch begangen. Man hat die Besetzungen, wie dies schon bei Offenburg geschah, nicht vorher der deutschen Regierung zur Kenntnis gebracht, auch keinen Grund oder eine „Rechtfertigung“ angegeben. Immerhin ist es möglich, daß diese noch hinten nachhinkt. Poincare ist darum ja nicht verlegen. Der neue Einfall begreift, die Rhein- und Redarschiffahrt ganz in die Hand zu bekommen und, was aus der Besetzung Darmstadt zu schließen ist, die rechtsrheinische Bahnlinie bis Karlsruhe-Offenburg zu kontrollieren. Die tatsächlichen Gründe werden aber erst im Laufe der Besetzung ersichtlich werden. Man bekommt den Eindruck, daß die Franzosen wahllos und ohne jedes Recht in deutschen Landen umherziehen und keinerlei Begründung für ihr gewalttames Vorgehen mehr suchen. Wenn sie so weiter machen, kommen sie wohl bald auch nach Heidelberg, wo sie sich in der Ruine des Heidelberger Schlosses ein Denkmal ihrer früheren Zerschlagungen aus Melac, des Nordbrenners Seiten her, ansetzen können.

Es paßt gut dazu, daß der französische Kriegsminister Maginot fast gleichzeitig die Welt und seinen Senat mit der deutschen Reichswehr und der Schutzpolizei in Erschrecken setzt als einer Kriegsmacht, die Frankreich fürchten müsse. Deshalb brauche es die 18monatige Dienstzeit. Leider ist das Gerücht über die deutsche Kriegsmacht eitel Dummheit und Schwindel. Wäre es anders, so würden wir die Räuber in Soldatenkleidern an der Ruhr vertreiben und schwarze und weiße Franzosen vom Rhein zum Teufel jagen. Aber selbst die englischen Minister mußten wiederholt die vollständige Entwaffnung Deutschlands feststellen. Leider hat man sie bei uns so ruhig hingelassen. Deshalb kann Frankreich auf Kosten Deutschlands sein Heer verstärken, zugleich um, wie Maginot sagte, die französische Wacht am Rhein zu halten. Und der englische Kriegsminister, ein Franzosenfreund aus vollem Herzen, bekräftigte zu gleicher Zeit in London Englands „wohlwollende“ Neutralität und wünschte den Franzosen so etwas wie Erfolg in der Ruhraktion.

Wer will da noch glauben machen, daß Frankreich verhandlungsbereit sei? Wer will im Ernst dem deutschen Volk vorzagen, daß durch Verhandlungen irgend etwas erreicht werden könne? Das deutsche Volk wird die neuen Ueberfälle über den Rhein mit gleicher Beschlossenheit im Abwehrkampf tragen. Französische Gewalt und Schrecken werden wie einstens im 18. Jahrhundert und wie jetzt drunten an der Ruhr wieder umgehen. Sie werden sich an deutscher Entschlossenheit und Zähigkeit die Hörner einstoßen.

Darmstadt besetzt.

Darmstadt, 4. März. Am Samstag früh um 6 Uhr haben die Franzosen die Eisenbahnwerkstätte besetzt. Die Arbeiter haben den Betrieb eingestellt. Die Schupo hat noch am Freitag abend die Stadt verlassen. Der Hauptbahnhof ist vorläufig nicht besetzt und der Verkehr ist bis jetzt ungehindert. Es handelt sich dabei um farbige und weiße Franzosen.

Die Besetzung Mannheims.

Mannheim, 4. März. Am Samstag vormittag 6 Uhr sind circa 300 Franzosen in die Stadt eingedrungen. 120 Mann mit Bagage drangen in die Redarvorstadt und besetzten die Hilda-Schule. 100 Mann stehen in der Industriestraße und 60 Mann auf dem Bahnhof Zugenberg und in der Tiffenstraße.

Mannheim, 4. März. Zur Mannheimer Besetzung wird weiter gemeldet: In der Hilda-Schule liegen Maschinengewehrstellungen. Das Hauptzollamt ist mit 50 Mann besetzt; vor dem Gebäude sind Böden aufgestellt. Weitere 200 Mann sind auf dem Rheinufer eingetroffen und gesandt worden. Die Franzosen haben auf dem Rhein 2 Saltschiffe beschlagnahmt. Es ist anzunehmen, daß noch weitere Schiffe auf dem Redar beschlagnahmt werden. Die ganze Operation nötigt zu dem Schluß, daß die Besetzung sich auf die Abschüttelung des gesamten Hafens betriebs beschränkt. Der Bahnbetrieb wurde bis jetzt nicht beeinträchtigt. Durch die Besetzung ist der Industriehafen, der bisher von der französischen Besetzung frei blieb, unter die Kontrolle der Franzosen gekommen. Ein Zwischenfall hat sich bis jetzt nicht ereignet.

Bedrohung von Karlsruhe.

Karlsruhe, 3. März. Der am Samstag vormittag von französischen farbigen Truppen unternommene Vormarsch aus der Pfalz über die Maxauer Rheinschiffbrücke gegen Karlsruhe scheint sich auf das Karlsruher Hafengebiet zu beschränken. Es handelt sich um drei Kompagnien Marokkaner. Bis zur Mittagszeit waren im Rheinhafen 80 Franzosen mit 4 leichten Maschinengewehren eingetroffen und haben im Lager der übrigen bisher schon im Rheinhafen untergebrachten wenigen Wachmannschaften Unterkunft gefunden.

Stellungnahme der badischen Regierung.

Karlsruhe, 4. März. Zu der weiteren Befestigung badischen Gebiets durch französische Truppen nahm die badische Regierung Stellung. Am Samstag früh 7 Uhr bewegten sich in Mannheim von Ludwigshafen über die Rheinbrücke kommend zwei Kompagnien Fußtruppen über den Parkring durch das Jungbuschviertel über die Neckarbrücke zum Einschmittgebiet des Industriehafens. Im Laufe des Vormittags wurde das Hafengebiet völlig abgeschnürt, das Zollamt besetzt und zwei im Hafengebiet gelegene Schulgebäude zur Einquartierung beschlagnahmt. Die Befestigung des Karlsruher Hafens begann um 1/2 9 Uhr in der Frühe. 80 Soldaten mit 2 Maschinengewehren unter Führung eines Offiziers überschritten um diese Zeit die Maxauer Schiffsbrücke und bewegten sich rheinaufwärts den Hafenanlagen zu. Eine andere Abteilung blieb südlich der Hafenanlagen mit einem Boot über den Rhein und begann von hier aus, sich den Hafenanlagen zu nähern. In Mannheim wie in Karlsruhe sind die Hafenanlagen und Lagerhäuser gegen das reichsfreie Gebiet abgeschnürt. Der Warentransport ist bis auf weiteres unterbunden. Die Abfuhr von Lebensmitteln, Mehl und dergleichen wird als möglich erklärt, wenn den französischen Zollbeamten 10 Prozent des Warenwerts als Steuer ausgehändigt werden. Gegen diese Fortsetzung der völkerrechtswidrigen Vergewaltigung Protest zu erheben, erklährt sich. Wohin die französische Republik mit dieser Politik steuert, wird sich ja noch zeigen. Die bei der Bevölkerung umlaufenden Gerüchte von der Befestigung anderer badischer Städte entbehren jeder Begründung. Es liegt kein Anlaß vor, wegen der Befestigung der Häfen in Karlsruhe und Mannheim die Ruhe zu verlieren. Die badische Bevölkerung muß wissen, daß sie als Teil des deutschen Volkes mit an den Folgen der schweren, durch Frankreich provozierten Auseinandersetzung tragen muß, bis in der Welt die Gesetze der Vernunft und der Gerechtigkeit wieder Geltung haben werden.

Eine Entschließung des Mannheimer Stadtrats.

Mannheim, 4. März. In einer außerordentlichen Stadtratssitzung nahm der Stadtrat von Mannheim folgende Entschließung an: „Der Stadtrat, zu einer außerordentlichen Sitzung versammelt, erhebt feierlichen Protest gegen die rechtswidrige Befestigung von Teilen des Stadtgebiets durch die französischen Machthaber, die Entziehung und Beschlagnahme von Eigentum der Stadt und der städtischen Bürgerschaft. Der Stadtrat bittet die Bürgerschaft, Ruhe und Besonnenheit zu bewahren und nur den Berordnungen der deutschen Behörden Folge zu leisten. Der Landeskommissar hat sich der Erklärung des Stadtrats namens der staatlichen Verwaltungsbehörden angeschlossen. — Die Eisenbahndirektion Mannheim gibt bekannt, daß der Zentralgüterbahnhof durch die französische Besetzung gesperrt sei und deshalb keine Güter mehr angenommen werden.“

Zu den Reibereien.

Berlin, 4. März. Durch die Befestigung Mannheims und Darmstadts haben die Franzosen jetzt die wichtige Bahnlinie Mannheim—Darmstadt gänzlich in ihrer Gewalt und können jetzt auch versuchen, auf die in beiden Städten sitzenden Eisenbahnbehörden

einen Druck auszuüben. Der besetzte Mannheimer Vorortbahnhof Luzenberg liegt 3,4 Km. hinter Mannheim an der Bahnstrecke nach Worms. Den Franzosen war es übrigens nicht unbekannt, daß Darmstadt und Mannheim als Stützpunkte für die aus Mainz verdrängten Eisenbahnbeamten bestimmt gewesen ist.

Der Kampf an der Ruhr.

Essen, 4. März. Bei Brakel haben die Franzosen den Verkehr auf allen Nebenstraßen vom Einbruchgebiet ins unbesetzte Deutschland durch Aufwerfen von Gräben auf den Straßen unmöglich gemacht. Der Verkehr kann nur über die Hauptstraße erfolgen.

Bochum, 4. März. Die Franzosen besetzten in Bochum die Kreis- und die Hauptkasse, wobei ihnen bei ersterer 3 Millionen M. in die Hände fielen.

Hamborn, 4. März. Wie verlautet, haben die Franzosen die Thüßen-Werke besetzt, um Lokomotiven zu beschlagnahmen.

Gelsenkirchen, 4. März. Die Polizeiwachen in Bredeken, Stodenberg und Kappenberg wurden ausbezogen, die anwesenden Beamten verhaftet und mit unbefangenen Ziel abgeführt.

Paris, 4. März. An Stelle der deutschen Eisenbahnverwaltung im besetzten Gebiet wird eine Eisenbahngesellschaft treten, der die Verwaltung und der Betrieb der Eisenbahn im besetzten Gebiet obliegen soll. Sie ist auch ermächtigt, Entlassungen und Ausweisungen von Personal zu veranlassen.

Neues vom Tage.

Gegen die Eröffnung der Pressefreiheit.

Berlin, 4. März. Der Reichskommissar für die besetzten Gebiete, Fürst Haysfeld-Wildenburg, hat im Auftrag der Reichsregierung an die Rheinlandkommission wegen der immer weiter gehenden Eröffnung der deutschen Pressefreiheit im besetzten Gebiet eine Note überreicht, worin es u. a. heißt: Die Zahl der ausgesprochenen Zeitungsverbote hat bereits das erste Hundert überschritten. Mehrfach sind sämtliche in einem Orte erscheinenden Zeitungen gleichzeitig unterdrückt worden. Die Bevölkerung von Koblenz und weiter Bezirke am Mittelrhein und an der Mosel war nahezu vollkommen ohne Nachrichten und die Behörden hatten keine Möglichkeit, amtliche Bekanntmachungen zu veröffentlichen. Die Bevölkerung konnte nicht mehr über die Versorgung mit Lebensmitteln, vor allem mit Brot, unterrichtet werden und Handel und Industrie konnten sich nicht mehr über die Lage auf den Märkten usw. unterrichten. Infolgedessen wurde gerade in der jetzigen bewegten Zeit die Verbreitung von Gerüchten gefördert, durch die die Bevölkerung andauernd beunruhigt und in der Erregung gehalten wird. Zudem sind die Zeitungen gezwungen worden, Bekanntmachungen der Erfahrungsbehörden aufzunehmen, die im Widerspruch mit den Zusicherungen der Rheinlandkommission stehen. Eine derartige Unterbindung der Freiheit der Presse und des Rechts der freien Meinungsäußerung dürfte weder mit dem Rheinlandabkommen noch mit den Zusicherungen der Oberkommissare an die Presse in Einklang zu bringen sein. Der Rheinländer wird hierin eine ungerechtfertigte Schmälerung eines wesentlichen bürgerlichen Rechtes erkennen, auf das er sowohl allgemein als Kulturvolk wie auch unter den Bürgerschaften des Rheinlandabkommens unbedingt Anspruch erheben darf.

Keine Rückgabe der beschlagnahmten Milliarden.

Berlin, 4. März. Die Verhandlungen über die Wiederhergabe der beschlagnahmten 12,8 Milliarden Reichsmark haben zu keinem Ergebnis geführt. Die Beschlagnahme wird in vollem Umfang aufrecht erhalten.

London, 4. März. Neuer veröffentlicht folgende Note: Soweit in London bekannt ist, beruhen die verschiedenen Gerüchte über eine Vermittlung in der Ruhrfrage auf keinerlei Tatsachen. Großbritannien hat Frankreich und Belgien gegenüber die Haltung wohlwollender Neutralität (1) eingenommen und wird in dieser Haltung verharren. Es hat nicht die Absicht, in irgend einer Form zu intervenieren. **1** Französischer Militarismus.

Paris, 4. März. Im Senat sprach bei der Beratung über die militärische Verstärkung Kriegsminister Maginot: Die Furcht vor Frankreichs Streitkräften werde keine Nachbarn daran hindern, den Frieden zu stören. Frankreich könne sich sein unabhängiges Dasein sichern, wie es auch eine Frage auf Leben oder Tod sei, daß Deutschland ihm zahle, was es ihm schulde. Um diese Zahlungen zu erhalten, müsse man gewisse Zwangsoperationen unter solchen Bedingungen ausführen, daß Deutschland außerstande sei, sich im Frieden stark zu machen. Frankreichs Heere müßten stark genug sein für die Nacht am Rhein (1). Die Reichswehr sei ein wehrhaftes Stamm-Heer, das man sehr rasch, wenn es notwendig sei, verheerenden könne. Aus dieser Organisation könnten 21 Divisionen in sehr kurzer Zeit auf die Beine gebracht werden. Die Reichswehr veranfaltete häufig wahrhaft große Manöver. Man müsse ferner auch die Schutzpolizei in Betracht ziehen, die zu der anderen Armee komme. Diese Armee von 150 000 Mann sei von dem besten soldatischen Geiste besetzt, das habe man im Ruhrgebiet gesehen.

Der englische Kriegsminister auf Seiten Frankreichs.

London, 4. März. Der englische Kriegsminister Lord Derby hielt vor der konservativen Arbeiterpartei in Liverpool eine Rede, in der er auch die Ruhrfrage besprach. Lord Derby ist als leidenschaftlicher Freund Frankreichs bekannt. Er sagte, wenn Frankreich die letzten Vorschläge Bonar Law zurückgewiesen hat, kann man es dafür nicht verdammen. Man muß die Frage von beiden Seiten stellen und sich an die Stelle der Franzosen versetzen. Der Versailler Vertrag ist noch in Geltung und gibt den Franzosen das Recht auf eine große Summe von Wiedergutmachungen. Es ist möglich, oder sogar wahrscheinlich, daß die Summe zu hoch gegriffen ist. Es ist aber notwendig, daß Deutschland bis zur letzten Grenze seiner Leistungsfähigkeit bezahlt. Weiterhin sagte Lord Derby, er glaube, daß Frankreich vom praktischen Standpunkt aus (1) Unrecht habe und er billige auch die Haltung der englischen Regierung, die sich dem Einmarsch in das Ruhrgebiet nicht anschließen wollte. Jedenfalls aber dürfe England nichts tun, was die Hoffnung der Franzosen auf einen Erfolg des Ruhrunternehmens behindern könnte. (Das ist der echte Engländer!)

Der Essener Hauptbahnhof besetzt.

Essen, 4. März. Wie amtlich mitgeteilt wird, ist am Samstag früh der Hauptbahnhof von Essen besetzt worden. Ob es sich bei der Befestigung des Essener Hauptbahnhofs und des ebenfalls besetzten Bahnhof Rheidt um einen vorübergehenden oder um einen dauernden Raubzug zur Militarisierung der Strecke handelt, steht zurzeit noch nicht fest. In den Vorstädten von Essen machen Leute in grüner Uniform mit Armbinden Dienst. Es handelt sich um Elässer.

Französische Schandjustiz in der Pfalz.

Mainz, 4. März. Oberbürgermeister Strobels aus Birmasens wurde von dem französischen Kriegsgericht zu 4 Jahren Gefängnis und 10 Millionen M. Geldstrafe verurteilt, weil er einen Befehl des Kreisdelegierten der Interalliierten Rheinlandkommission, Plakate ankleben zu lassen, nicht befolgte. Der zweite Bürgermeister von Birmasens, Kämmerling, erhielt 5 Jahre Gefängnis und 15 Millionen M. Geldstrafe, weil er den Befehl des Kreisdelegierten, die angehefteten Plakate teilweise bewachen zu lassen, nicht befolgte und

sch ein Abgrund auf, der sein Leben und unsere Liebe verschlingen würde. Ich sehe das alles ein, und doch vergeblich vor Sehnsucht nach ihm. Edel, was würdest Du an meiner Stelle tun? „Nicht hingehen!“

Ein schänder Lant drängte sich durch Altes zusammengeklüffte Föhne. Ihre Gedanken wanderten; sie sah nach ihrer Uhr. „Noch ist er da, fast eine halbe Stunde hat er gewartet. Bei der Schleiße, am Rofsch, steht er. Ganz blaß steht er aus; seine lieben Hände zittern und das Herz klopft sich ihm vor Schmerz und Sehnsucht zusammen. Edel, laß mich los! Ich gehe!“

„Nein, Du bleibst!“ Mit aller Gewalt hielt Edel sie fest. „Du kannst das Opfer deiner Existenz nicht annehmen, — ihn unmöglich in ein verheißenes Leben ziehen.“

„Nein, aber — ich könnte mich opfern.“ „Und dann?“

Lite lächelte verächt. „Ins Wasser springen? Wie zwecklos und gemein wäre das! Oder nicht wie eine Versuchung in Wäskeln runderücken? Nimmermehr!“ Sie legte ihren Hut auf und strich wieder und wieder über die heißen Augen. —

Die Abenddämmerung schwebte über den Wipfeln des Tiergartens. Der Atem des Sommers ging schwül, schwer vom Duft der Rosen und Vindensblüten. Ein Birol pfliff seinen Gegenruf. Hinter dem verlassenen Abendglühem türmten sich Wetterwolken. Ein Bliz juckte auf.

Sie waren an eine Haltestelle gekommen. Lite sah sich um mit weiten, erwachenden Augen.

„Dein Wagen wird gleich kommen, Edel!“ sagte sie gewiss. „Dank, weise Jungfrau, für Deinen Beistand in meiner schweren Stunde; nun habe ich glücklich überstanden. Wenn Du mich wieder siehst, trage ich wieder mein weißes Kleid und meinen Blumenhut.“

Die Uhr am Tiergartenbahnhofe zeigte auf halb neun. Lite tat einen tiefen Atemzug; noch einmal lobete eine Flamme in ihrer Seele auf, der Schmerz führte einen letzten schmerzlichen Lieb.

Sie starrte auf die Uhr — die Entscheidung war gefallen.

Im Schloßgarten (haupte niemand mehr nach ihr aus.

Leserbrief.

Gentle, was du hast, als ob du heute noch sterben solltest; aber spar es auch, als ob du ewig lebst. Der allein ist weise, der, beides eingedenk, im Sparen zu Genießen, im Genuß zu sparen weis.

Wieland.

In des Lebens Mai.

Roman von Ant. Andrea.

(48) (Nachdruck verboten.)

„Bei Ihnen,“ sagte Signorino zu Lite, „ist alles viel zu natürlich — eine ist indes da, von der habe ich in meinem Offenbarungsausschre geträumt —“

Die Hände in den Taschen, drehte er sich auf dem Absatz nach Edel um. „Ihre Freundin Lisa ist es! An der ist nichts Natürliches. Das Gegenteil von dem, was sie sein scheint, ist sie. Das kümmert mich als Künstler nicht. Während verleben möchte ich mich in dies wunderschöne Gebilde von mütterlicher Erziehung, von Umbildung, Versteigerung und — Suggestion, malen möchte ich es! Der Teufel hole den Baron, der es weggeschmupp hat, ehe ich Hand darauf legen konnte —“

Man hörte Dolte auf dem Fluß signalisieren. Es war höchste Zeit, wenn man mitwollte. Seinen funkelangelen Zylinder packend, den Reil Grohmann in ihrer Obhut genommen hatte, als er sich in das Feuer seiner „Offenbarung“ stürzte, sauste Signorino zur Tür hinaus.

„Der des Himmels, mir ist wirklich im Kopfe geworden!“ sagte Lite und sank auf einen Stuhl.

„Ist er nicht verrückt, total verrückt?“ fragte Edel Signorino. „Und Edel wachte nicht recht, ob sie lachen oder weinen sollte; war das echte Kunstbegeisterung oder überspannte Selbstüberhebung?“

Lite sagte sich zuerst. Sie hatte nach der Uhr gesehen: „Ich muß gehen, Meister! Verzeihen Sie die Eile. Edel, Du kommst mit! Ich brauche Dich als Zugen-

Sie zog die Freundin mit fort, ehe Reil Grohmann Einspruch erheben konnte.

„Wohin?“ fragte Edel draußen. „Bites Gast und schlecht verholene Erregung beunruhigten sie.“

„Da, wo ich nicht hin sollte, — nach der Charlottenburger Chaussee. Vielleicht springe ich doch noch in eine „Elektrische“ und jage ihn, um den ich Trauerkleider trage, in die Arme. Um sieben wartet er zum letzten Male im Schloßgarten auf mich. Es ist dreiviertel — der Höhepunkt der Verführung. Sieh, dort über den Häusern den roten Himmel! Das ist das stinkende Glück. Soll ich es so verglücken und sterben lassen!“

Edel nahm die Freundin fest beim Arm.

„Lite, Du feberst!“

„Freilich. Es ist ein stürzender Wahnsinn; aber das höchste, was ich je gefühlt habe. Ja, halt mich fest! Sperre mich ein, binde mich an, sonst laufe ich mit sehenden Augen in mein Verderben.“

Sie riß ihren Hut vom Kopfe und warf das weißige Haar von der Stirn, auf der kalten Schweiß tropfte. „Wären hier nicht überall Leute, ich würde mich auf die Erde und schrie es in alle Winde, daß ich ihn liebe, daß ich toll bin vor Sehnsucht nach ihm.“

„Nein, Lite, Du darfst nicht! Du hast diese Liebe begraben.“

„Etwas Brides, Gewaltiges flammt in den Augen der jungen Malerin.“

„Das ist eben das Unglück. Ich habe sie lebendig begraben, meine arme Liebe, und nun schreit sie aus der Tiefe nach Erlösung. Du wirst das nicht verstehen, Edel. Du weißt nicht, was Liebe ist. Die süßen Blicke, die Du mit Hans Grohmann tauschest, sind Schäferpiele. Aber dies, was mich an die Soldatenbrust meines Hauptmanns geworfen hat, das ist eine Naturgewalt, die mächtigste von allen. Es gibt blutige Risse, wenn ich mich losger.“

„Aber Du mußt es!“ sagte Edel erschütter.

„Freilich, ich muß!“ Lite wand ihre Hände und biß ihre Lippen wund.

„Er ist der besten einer,“ sprach sie halb schlingend weiter. „Wenn ich es wollte, er nähme seinen Abschied, ich würde seine Frau, aber hinter dem großen Haupte tut

(Fortsetzung folgt.)



Letzte Nachrichten.

Der angebliche Besetzungsgrund von Mannheim, Karlsruhe und Darmstadt.

WTB. Berlin, 5. März. Die französische Regierung hat sich darauf beschränkt, dem deutschen Gesandten in Paris nach Vollziehung der neuen, gegen Mannheim, Karlsruhe und Darmstadt gerichteten Gewaltakte am 3. d. M., abends 8.45 Uhr, folgende Note übergeben zu lassen:

„Der Rhein-Rhône-Kanal, dessen Gänge nach den Sabotageakten auf die Schleusen durch die Bemühungen der französischen und belgischen Behörden wieder freigemacht worden sind, ist durch absichtliche Verankerung von Räubern gesperrt worden. Die französische Regierung hat beschlossen, als Vergeltungsmaßnahmen die Gänge von Mannheim und Karlsruhe und die Eisenbahnverhältnisse von Darmstadt zu besetzen. Das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten hat die Ehre, die deutsche Botschaft für alle Fälle hiervon in Kenntnis zu setzen.“

Auch in diesem Falle gibt sich die französische Regierung nicht die Mühe, ihren Gewaltakt zu verschleiern.

Wesentliche Lage im Eisenbahnbetrieb Ludwigsbahnen.

WTB. Mannheim, 4. März. Die Lage im Reichsbahndirektionsbezirk Ludwigsbahnen verhält sich wesentlich. Nachdem in der Nacht auf Sonntag das Personal der Reichsbahndirektion Ludwigsbahnen den Betrieb noch durchzuführen versuchte, setzte am Sonntag die planmäßige Verdrängung des deutschen Eisenbahnpersonals ein. Das deutsche Personal wurde von der militärischen Unterkommission und deren Bahnhofs-Kommissionen aufgefordert, zu erklären, ob es den Dienst unter französischem Befehl weiter versehen wolle. Da dies überall abgelehnt wurde, erfolgte ein sofortiger Befehl, die Diensträume, Stellwerke, Werkstätten usw. zu verlassen, da der Betrieb in französische Hände übergehe. Das deutsche Personal wurde durch franz. Besatzungstruppen und von franz. Eisenbahnpersonal im Laufe des gestrigen Tages auf den pfälzischen Hauptbahnstrecken verdrängt. Auf den Neben-

strecken wollte das deutsche Eisenbahnpersonal den Betrieb weiterführen, die Franzosen haben dies jedoch nicht zugelassen. Sie verboten jeden Eisenbahnbetrieb innerhalb der Pfalz nach deutschen Bestimmungen. Verhaftet wurden Oberpostinspektor Gollisch, der ins Gefängnis abgeführt wurde und Lokomotivführer Langhans, beide aus Ludwigsbahnen. Ausgewiesen wurden der Vorstand der Maschineninspektion Kaiserslautern, Heizungsbaumeister Kund und der Vorstand der Betriebswerkstätte Kaiserslautern, Eisenbahningenieur Göbel. Es wurde ein französischer Befehl angeschlagen, wonach Dienstwohnungen bis zum 8. März zu räumen sind, widrigenfalls die Inhaber ausgewiesen werden.

Der Güterverkehr in Mannheim unterbrochen.

WTB. Mannheim, 4. März. Wie die Eisenbahnbetriebsinspektion mitteilt, ist der Verkehr im Mannheimer Zentralgüterbahnhof durch die Franzosen unterbrochen. Es können infolgedessen dort vorerst weder Güter aufgegeben noch abgeholt werden. Im Mannheimer Hauptgüterbahnhof beschlagnahmten die Franzosen alle Waren. Auch der der Rheinfahrer-Schiffahrtsgesellschaft gehörende Schiffkanal „Mannheim 72“ ist von den Franzosen beschlagnahmt und mit einer franz. Wache besetzt worden.

Besetzung des Bahnhofes Scharnhorst.

WTB. Eberfeld, 4. März. Der Bahnhof Scharnhorst ist von zwei Infanterie-Regimenten und einem Pionierregiment besetzt worden. Bahnhof und Straßen sind abgesperrt. Bei den Straßenabsperrungen gingen die Franzosen wie in Ludwigshafen vor.

Schwere Strafen.

WTB. Mainz, 5. März. Postdirektor Karl Schmidt aus Bonn, der angeordnet hatte, daß an den Schaltern des dortigen Postamts Schilder angebracht werden mit der Aufschrift: „Hier werden Spenden für die Ruhrhilfe angenommen“, ist vom französischen Kriegsgericht wegen Vergehens gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung, sowie Gefährdung der Sicherheit der Besatzungstruppen zu einem Jahr Gefängnis und 100 000 M. Geldstrafe verurteilt worden.

Postdirektor Klingelböfer in Mainz war vom französischen Kriegsgericht der Gefährdung des Eisenbahnverkehrs angeklagt, weil er an kreisförmige Eisenbahnen per Postanweisung je 150 000 M. durch ihm unterstellte Geldbriefträger zur Auszahlung brachte. Der Angeklagte erklärte, daß er dem Befehlen seiner vorgesetzten Behörde Folge geleistet habe. Er wurde zu einem Jahr Gefängnis und 100 000 M. Geldstrafe verurteilt.

Kassierung der Gendarmerie in Offenburg und Appenweier.

WTB. Offenburg, 4. März. Auf Befehl des franz. Generals Macé, des Kommandanten des Südostkorps, wird die Gendarmerie in Offenburg und Appenweier aufgelöst bezogen. Sie soll entwaffnet werden. Durch die Maßnahme, so heißt es in dem Befehl weiter, wird die Sittensittlichkeit der Beamten, die sich weigern, ihren Dienst unter französischem Befehl fortzusetzen, nicht aufgehoben.

Eindring in der deutschen Botschaft.

WTB. Rom, 5. März. Die Villa der deutschen Botschaft wurde in der vergangenen Nacht von Eindringern heimgesucht. Das Hauspersonal schickte auf die Eindringlinge und verwundete einen von ihnen am Fuß. Die Polizei nahm die Eindringlinge gefangen.

WTB. Berlin, 5. März. Nach einer solchen hier eingetroffenen amtlichen Mitteilung aus Rom ist bei dem Beschlag auf die deutsche Botschaft der Legationssekretär Almburg durch einen Oberleutnant verletzt worden.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Beck. Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei Altmühl.

Gaben für das Ruhrgebiet

nehmen fortgesetzt die bekannten Sammelstellen, sowie die Geschäftsstelle dieses Blattes entgegen.

Allgemeine Bekanntmachungen.

Brot. Brotpreise.

Nach dem Rundschreiben der Württemb. Landesversorgungsstelle Abteilung Getreide vom 2. März d. J. wird der Brotpreis für ein 930 Gramm-Brot ab 5. März d. J. von M. 328 — auf M. 330 — erhöht.

Ragold, den 3. März 1923. Oberamt: Ragold.

Landwirtschaftl. Bezirksverein Ragold.

Der Vorstand hat in seiner Sitzung vom 21. Februar ds. J. beschlossen, eine

Sammlung für die Ruhrhilfe

bei den Landwirten des Bezirks zu veranstalten. Zu diesem Zweck sollte jeder Landwirt mindestens 1/2 Pfund Brotgetreide von jedem Morgen seines Besitzes abgeben. Ich bitte die Landwirte, dieses Opfer freudig zu bringen zu wollen, um untreu leidenden Volksgenossen an der Ruhr in ihrem Abwehrkampf gegen die Machtgewalt eines militärisch weit überlegenen Gegners zu unterstützen. Es geht diesmal um des Deutschen Reiches Ansehen und Freiheit! Wer sich daher beiseite stellt, macht sich mitschuldig, wenn den Franzosen ihr nachlässiger Anschlag auf das wirtschaftliche Herz Deutschlands gelingt.

Einen sehr schönen Anfang haben die Landwirte von Sulz gemacht, die schon 25 Btr. Brotgetreide gesendet haben. Mögen sie in ihrer Gütigkeit recht viele Nachahmer finden zum Wohle unseres Vaterlandes und zum Ruhme der schwäbischen und insbesondere der Landwirtschaft des Bezirks Ragold!

Diesem Landwirte, die kein Brotgetreide zur Verfügung haben, werden gebeten, Fett oder Fleisch zu geben.

„Wer schnell gibt, gibt doppelt“

Ich bitte die Obmänner der Ortsvereine, die Sammlung baldmöglichst vorzunehmen und das Ergebnis hierher mitteilen zu wollen.

Gebauert, den 4. März.

Vorsitzender:
Reiner.

8-10 Btr.

Stroh

gegen Papierholz zu verkaufen.
Wer? — sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Rotklee samen

garantiert reiner
sowie alle anderen landw. Waren liefert in feinstmöglicher Weise

Otto Jung, Landesprodukt
Calw, Telefon 80.

Fürstentum Altmühl.

Nadelstammholzverkauf

für Kleinhändler und Kleinfeldverbraucher

Landstammholz- Spalter- u. Reisverkauf

Am Donnerstag, dem 8. März 1923, vormitt. 10 Uhr werden im „Waldborn“ in Altmühl verkauft: nur an Kleinhändler (ohne Summe meiste) u. Kleinfeldverbraucher aus Staatswald Ronnenwald Abl. Unt. Hochwald 32 Forsten mit 12 I, 18 II, 15 III, 2 IV, 21, 64 Fichten mit 12 I, 41 II, 15 III, 5 IV, 1 V, 21 an jehormann aus Bismarckswiese, Unt. Hochwald, Hülshagen, Bärenorten u. Bismarckwald 20 Erlen, 4 Eichen mit 3 IV, V, VI, 78 Am Spalter II, 21, 78 Am Nadelreis auf Hansen u. 23 Lose breitliegendes Nadelreis.

Berneck.

Holzverkauf

im Kreis Altmühl
aus dem Gemeindefeld Ronnenwald

Fi-Ca-Stämme 96,55 Fm
II. Kl. 9,58, III. Kl. 23,67,
IV. 28,31, V. 33,59, VI. 7,4
Forststämme 33,48 Fm
Kl. III. 14,51 IV. 16,54,
V. 2,25, VI. 0,8
Sägholz 2,36 Fm
Kl. I. 4, III. 0,22.

Wer Interesse hat,
Offerte sollen bis spä-
testens 6. d. März, um
5 Uhr beim Stadtschulz-
amt eingereicht werden. Er-
öffnung sofort u. event. Ver-
nehmung.

Gemeinderat.

Altmühl.

Gente Friedrichs- Tag

bei Friedrich Seeger & „Tranbe“.

Briefordner

und
Schnellhefter

sowie

Durchschlagpapier

Schreibmaschinen

Rohlpapier

hat stets auf Lager

bei

W. Rieker'sche Buchhdlg.

Altmühl.

Schirme

für Damen u. Herren

sehr preiswert zu haben

bei

Reinhold Hayer.

Namen- u. Firma- sowie Datum- Stempel

in Rautschulz u. Altmühl,

sowie

Email- Schilder

(auch nachts leer) er-
finden zu beziehen durch die

W. Rieker'sche
Buchhandlung
Altmühl.

Altmühl.

Ia Badischen Rotklee

ewigen Kleesamen
Tymothe-Grassamen
Grassamen-Mischungen
Hanssamen u. Leinsamen
empfehlen in besten leistungsfähigen
Qualitäten

zu billigsten Tagespreisen

Chr. Burghard jr.

Altmühl.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Henriette Dürschmabel

Sonntag abend im Alter von 86 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Familie Dürschmabel & Adler.

Beerdigung Mittwoch mittag 1 1/2 Uhr.

Walldorf.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Vaters, unseres lieben Vaters

August Schuler

dem veredel. Schulz- und Kriegsveteran für die 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000.

Inserate haben besten Erfolg!